

ganze Skelete darbietender Reste von echten Bartenwalen in den sarmatischen Schichten des Wiener Beckens, sowie Süd-Russlands hinzuzufügen.

Bekanntlich hat man die keineswegs reiche Fauna der genannten Schichten nicht unpassend mit der gegenwärtigen des schwarzen Meeres verglichen. Das schwarze Meer bietet nur sehr wenige Polypen und nachweislich erst zwei neuerdings entdeckte Echinodermen. Auch besitzt es keinen sonderlichen Reichthum an Krebsen und Mollusken, namentlich leidet es Mangel an solchen, die in unzähligen Schaaren grosse Strecken der freien Oceane dicht bevölkern und Bartenwalen zur ausreichenden Speise dienen können. Selbst seine Fischfauna steht der des Mittelmeeres, namentlich an Artenzahl, weit nach. Demnach können auch diejenigen Theile des Meeres, welche die sarmatischen Schichten absetzten und wohl aus grossen, seichten, theilweise durch zuströmendes süsses Wasser alterirten Busen bestanden, keineswegs als die eigentliche Heimath von Bartenwalen angesehen werden. Es scheint vielmehr, dass die letzteren durch Stürme in die Busen verschlagen wurden und in Folge davon dort durch Strandung zu Grunde gingen. Für eine solche Ansicht spricht das gleichzeitige Vorkommen von Resten der Cetotherien mit denen von *Trionyx vindobonensis* im Wiener Becken, denn wenn auch, wie dies hinsichtlich des *Trionyx aegyptiacus* nachgewiesen ist, die *Trionyx* sich aus den Flüssen, jedoch wohl nicht immer, in das benachbarte Meer begeben, so müssen sie doch im wesentlichen als Bewohner des süssen Wassers angesehen werden.